IZPP$^{\Phi}$ INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT FÜR PHILOSOPHIE UND PSYCHOSOMATIK
Erstes offenes E-Journal für fächerübergreifende Theoriebildung in Philosophie und Psychosomatik sowie ihren Grenzgebieten
Herausgeber: Wolfgang Eirund und Joachim Heil ISSN: 1869-6880



**„Das Einsamkeitsbuch" von Thomas Hax-Schoppenhorst (Hrsg.)**
Wolfgang Eirund

Nach dem „Angstbuch" und dem „Depressionsbuch" legt Thomas Hax-Schoppenhorst nun das Einsamkeitsbuch vor. Der Sammelband passt nicht nur mit seinem Titel zu unserem jetzigen Schwerpunktheft, sondern auch mit den darin schreibenden Autoren, finden sich hier doch gleich mehrere, die sich auch aktiv an der aktuellen Ausgabe der IZPP beteiligt haben.

Direkt ansprechend ist bei dem Band die Aufmachung: Das Buch ist sowohl haptisch als auch visuell so ausgestattet, dass es zum Lesen einlädt. Beim Aufschlagen, direkt im Vorsatzblatt, wird der Leser von Raymond Ungers Diptychon „Paradise Lost" überrascht. Unger gibt dem Buch auch ein Grußwort mit, das – keineswegs selbstverständlich für Grußworte – unbedingt lesenswert ist. Aber auch beim Weiterblättern finden sich eine Reihe teilweise bewegender bildnerischer Beiträge, mit denen mancher Autor seinen Text ergänzt: Es handelt sich dabei aber meist nicht um „Illustrationen", sondern eher um eine Art Unterstreichungen. Das bildnerische Material ist dabei nicht der einzige kreative Beitrag zum Buch. Vielmehr werden ebenfalls an unterschiedlicher Stelle Auszüge aus Lyrik und Prosa vorgestellt: offenbar hatte nicht nur der Herausgeber, sondern gleich mehrere Autoren das Gefühl, dass man mit (Sach-)Worten allein dem Thema nicht hinreichend gerecht werden kann.

Auf über 500 Seiten widmet sich in fünf Kapiteln eine Vielzahl von Autoren unterschiedlichster Provenienz dem Thema „Einsamkeit". Angesichts der Menge an Beiträgen aus den Bereichen der Pflege, der Pädagogik, der Medizin, aus Philosophie, Psychiatrie und sozialpsychologischer Forschung sowie aus psychotherapeutischer Perspektive, aber eben auch von freien Autorinnen und Autoren, würde es den Rahmen dieser Besprechung sprengen, auf auch nur einzelne in besonderer Weise einzugehen. Es finden sich sehr komplexe und sehr klare, sehr umfassende und sehr knappe, sehr wissenschaftlich geschriebene, sehr praktische und auch sehr poetisch anmutende Arbeiten. Es geht dabei ebenso um „erlittene" Einsamkeit wie um die gewählte, um die Einsamkeit der Anderen ebenso wie um die eigene, wobei an einigen Stellen deutlich wird, wie sehr man gerade in der Begegnung mit dem Einsamen sich selber verlassen fühlen kann – etwa wenn man in der Krankenpflege oder als Rettungssanitäter Angehörigen verstorbener oder sterbender Patienten begegnet. Im letzten Beitrag findet das Buch seinen Abschluss mit einem Fragment der Autorin Helga Levend, das diese offenbar ursprünglich durchaus für diesen Sammelband geplant, letztlich aber im Angesicht des nahenden Todes unter dem Titel „Alleinsein" bis in die letzten Tage ihres Lebens hinein verfasst hat.

Durch diese sehr heterogene Auswahl an Autorinnen und Autoren wird das Buch allerdings in besonderer Weise „jederzeit lesbar": Es bietet nicht nur fachliche Anregung, sondern ist an der einen oder anderen Stelle durchaus geeignet, auch abends noch darin zu schmökern – wenn man in der eintretenden Stille und persönlichen Zurückgezogenheit vielleicht einen besonders guten Zugang zum Thema findet.

Nachdem man zwischen diesen Kontrasten hin und her gelesen hat, überrascht es dann fast, dass dieser Sammelband am Ende ein recht umfassendes Sachwortverzeichnis aufweist – und damit nun doch wieder einem

eher fachlichen Anspruch entspricht. Das Thema „Einsamkeit" kann aber vielleicht auch nur dann ausreichend bearbeitet werden, wenn man es im Spannungsbogen zwischen („unwissenschaftlicher") Subjektivität und („wissenschaftlicher") Objektivität verortet. Indem so viele verschiedene Stile, Ausdrucksformen und thematische Ansätze einander gegenübergestellt werden, zeigt das Buch nicht nur mit seinen Inhalten, sondern vielleicht sogar gerade in seiner Form und seinem Auftritt, wie wir mit Einsamkeit umgehen sollten: Es ist ein sehr soziales, ein freundlich einander zugewandtes, oft auch sehr persönliches, durchaus kreatives und manchmal auch fast sprachlos traurig-anrührendes Buch geworden, dem – entgegen seinem Untertitel – auf keinen Fall nur Leser aus Gesundheitsberufen etwas abgewinnen können.

**Zum Autor**

Prof. Dr. Wolfgang Eirund, Ärztlicher Direktor, Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Aarstraße 17, 56368 Katzenelnbogen.
Kontakt: w.eirund@fachklinik-katzenelnbogen.de